

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Feldwache in Ostgalizien.



Vorgehende Batterie in den Karpathen.



Sumpfstellungen in Ostgalizien. Im Hintergrund sieht man deutlich die Drahtverhaue.

Österreichisch-ungarische Wacht in Ostgalizien.

Nach Ausnahmen der Photopresse Rankowsky, Budapest.

zeitig festgestellt werden. — Mit dieser Aufgabe flog der Oberleutnant mit seinem Flugzeugführer, einem kriegsfreiwilligen Gefreiten, in Sturm und Eisschnee ab. Er wollte sie finden — die Kosaken.

Im Norden führte eine große Straße durch die Waldwildnis. Auf sie zu hält das Flugzeug. Schon sind die feindlichen Linien überflogen. Die ganze endlose Straße scheint verlassen. Der Offizier beugt sich immer wieder zur Seite und späht hinunter. Es mußte ja etwas darauf sein — ganz einsam liegt keine Straße dicht hinter der Front, zumal bei den Russen; die riesige Heeresmassen aus ihren Menschenvorräten in die Kampflinie zu werfen haben. Doch erscheint die endlose Straße allem Suchen zum Trotz völlig leer. Die gemeldeten Reitermassen marschieren jedenfalls nicht darauf. Einmal hebt der Beobachter — durch manche List des Gegners vorsichtig gemacht und gewitzigt und belehrt, daß man sich manches besser doppelt ansieht — die linke Hand und beschreibt mit ihr einen Kreis. Der andere hinter ihm versteht. Zum Zeichen dafür pocht er ihm leicht auf den dick von Pelz, Lederzeug und Wollschal umhüllten Nacken. Dann legt er das Fahrzeug in eine Linkskurve und läßt es einen Kreis fliegen, so daß der Offizier die schon abgeflogene Strecke der Straße noch einmal zurückschauen kann. Und da sieht er etwas — wenn's auch nicht die gesuchte Kavallerie ist.

Er sieht, wie sich von der Straße unzählige Menschen erheben, lange Glieder bilden und in der Frontrichtung marschieren. Nun kann er sich die vielen matten Querstriche erklären, die er wohl auf dem verschneiten Weg beobachtete, die er sich aber zuerst nicht anders zu deuten vermocht hatte, als daß es etwa zur Wegeverbesserung frisch hingeworfene Holzknüppel seien, wie sie die Russen zu verwenden pflegen, um eine stark beschädigte Straße wieder fahrbar zu machen.

Eine beträchtliche Truppenmasse rückte nach der Front. Der Länge der Marschkolonne nach konnte sie wohl ausreichen, einen Durchbruch zu versuchen, und gerade mit jener gesuchten Kavalleriedivision zusammen mochte sie zu einer gewissen Gefahr werden. Noch war sie ja allerdings fern der Kampflinie, die sie erst nach langem Marsch erreichen konnte. So blieb Zeit, zunächst den Auftrag zu Ende zu führen. Jeder Beobachter muß wie ein Generalstabschef im kleinen erwägen. Während die alte Flugrichtung wieder aufgenommen wurde, krügelte der Oberleutnant mit den Klammern Fingern in den Meldebild: „Etwa . . . Kilometer hinter der feindlichen Front westlich marschierende Kolonnen auf Straße von . . . nach . . . Kolonne etwa . . . Kilometer lang. Zeit: elf Uhr zwanzig Minuten vormittags.“

Als der Offizier wieder aufblickt, merkt er, daß ein frischer Wind von Südwesten her bläst. Der Albatros sauft mit immer größerer Geschwindigkeit dahin; fern im Rücken zieht